



Stadt Braunschweig

Denkmalpflege

ST. LEONHARD



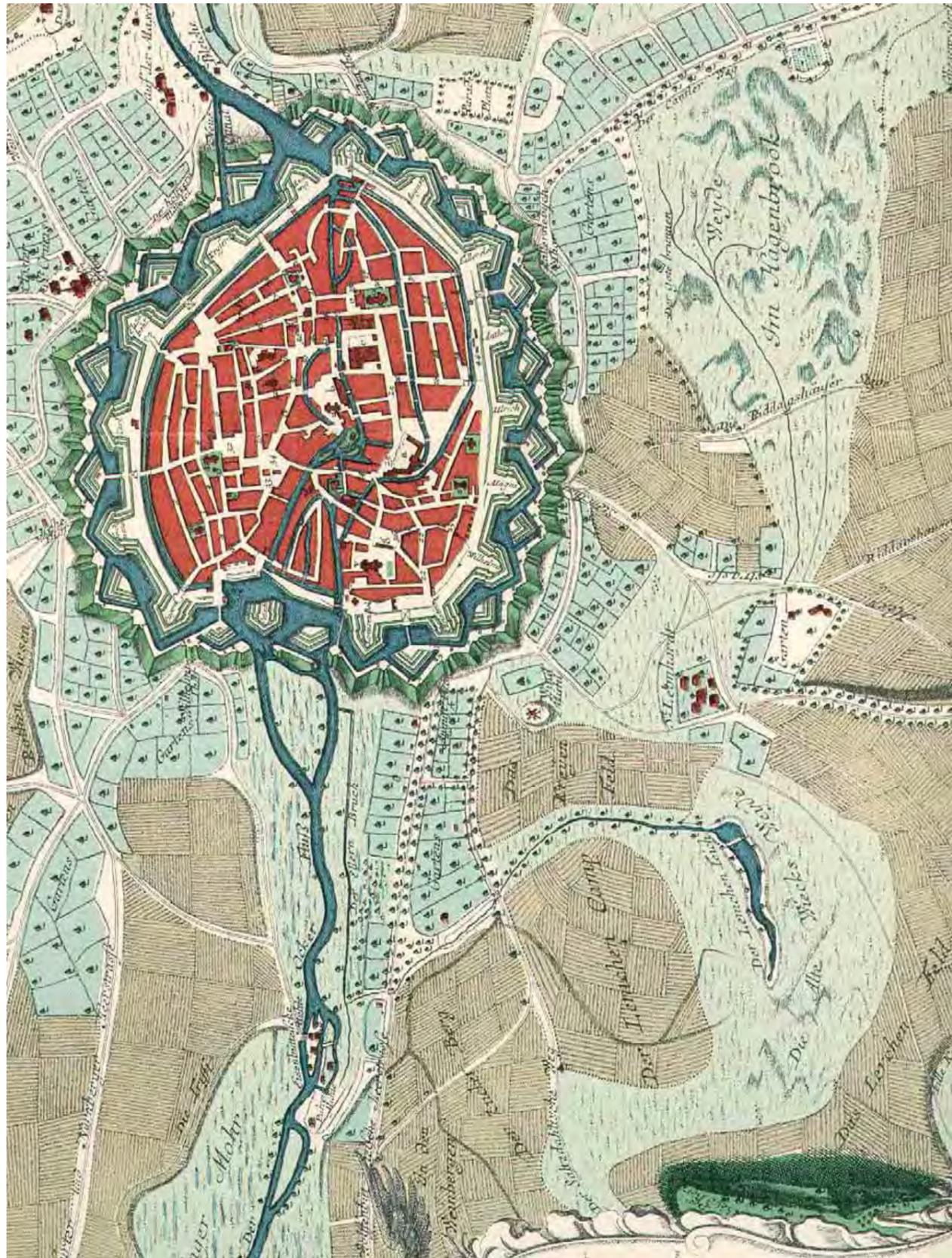
GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK UND DENKMALBEDEUTUNG

4/1999

-Informationsschrift der Denkmalpflege-

ST. LEONHARD

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK UND DENKMALBEDEUTUNG



Braunschweig mit Umgebung (Ausschnitt), 1755. Hrsg. Stadt Braunschweig, Vermessungsamt
St. Leonhard liegt vor den Toren der Stadt, westlich gelegen die zu St. Leonhard gebörende Windmühle auf einer Anhöhe in heute Viewegs Garten

ST. LEONHARD

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK UND DENKMALBEDEUTUNG



Auszug aus der Denkmalkartierung der Stadt Braunschweig;

Dargestellt ist der Bereich zwischen Stadthalle und der St. Johanniskirche. Die denkmalgeschützten Gebäude und Anlagen sind Rot markiert.

VORBEMERKUNG

Ausweislich einer Stellungnahme der Bezirksregierung Braunschweig vom 05.12.1990 handelt es sich bei dem Areal "St. Leonhard" einschließlich der romanischen Kapelle um ein Baudenkmal gemäß § 3 (3) Niedersächsisches Denkmalschutzgesetz (NDSchG). Diese Denkmalfeststellung wurde in der zwischenzeitlich durchgeführten Inventarisierung durch das Institut für Denkmalpflege (heute Nds. Landesamt für Denkmalpflege) für die Stadt Braunschweig fortgeschrieben. Die Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland - Baudenkmale in Niedersachsen, Stadt Braunschweig, Teil 2- (ein textlich aufbereiteter Bildband über die Baudenkmale, herausgegeben und erarbeitet vom Niedersächsischen

Landesverwaltungsamt – Institut für Denkmalpflege-) beschreibt und bildet ausführlich das Areal und die Baulichkeiten von St. Leonhard. Diese Denkmalfeststellung hat bis heute Bestand. Die beigefügte Kartierung veranschaulicht den Umfang der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude; neben dem Komplex St. Leonhard liegen in unmittelbarer Nachbarschaft auch die denkmalgeschützten Gebäude von St. Johannes (historistische Bauformen, Architekt Stadtbaurat Ludwig Winter) und das Versorgungsamt an der Schillstraße, 1935/40 als Stabsgebäude für die Division errichtet.

Mit der Denkmalfeststellung obliegt dem jeweiligen Eigentümer die im Nds. Denkmalschutzgesetz begründete Erhaltungsverpflichtung.

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Das Areal St. Leonhard ist für Braunschweig einmalig. Die sehr wechselvolle Geschichte lässt sich mit der Keimzelle der St. Leonhard-Kapelle bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen. Sie hat als einziger Teil der alten Ansiedlung alle Stürme der Zeit überdauert und ist nach dem Dom das älteste erhalten gebliebene Bauwerk von Braunschweig. Vermutlich wurde sie bereits vor 1200 errichtet, urkundlich erwähnt wurde das Siechenhospital St. Leonhard im Jahre 1230. St. Leonhard war eine bürgerliche Anstalt der Stadt, in der die eigenen Leprakranken von den gesunden Bürgern abgeschirmt wurden, fremde, umherziehende Aussätzige konnten vorübergehend aufgenommen werden. Ab dem 12. Jh. gingen

ST. LEONHARD

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK UND DENKMALBEDEUTUNG

viele Städte dazu über, solche "Siechen" gemeinsam unterzubringen. Das Braunschweiger Siechenhospital lag im Mittelalter weit vor den Toren der Stadt, und zwar im Osten wegen der vorwiegenden Westwinde.

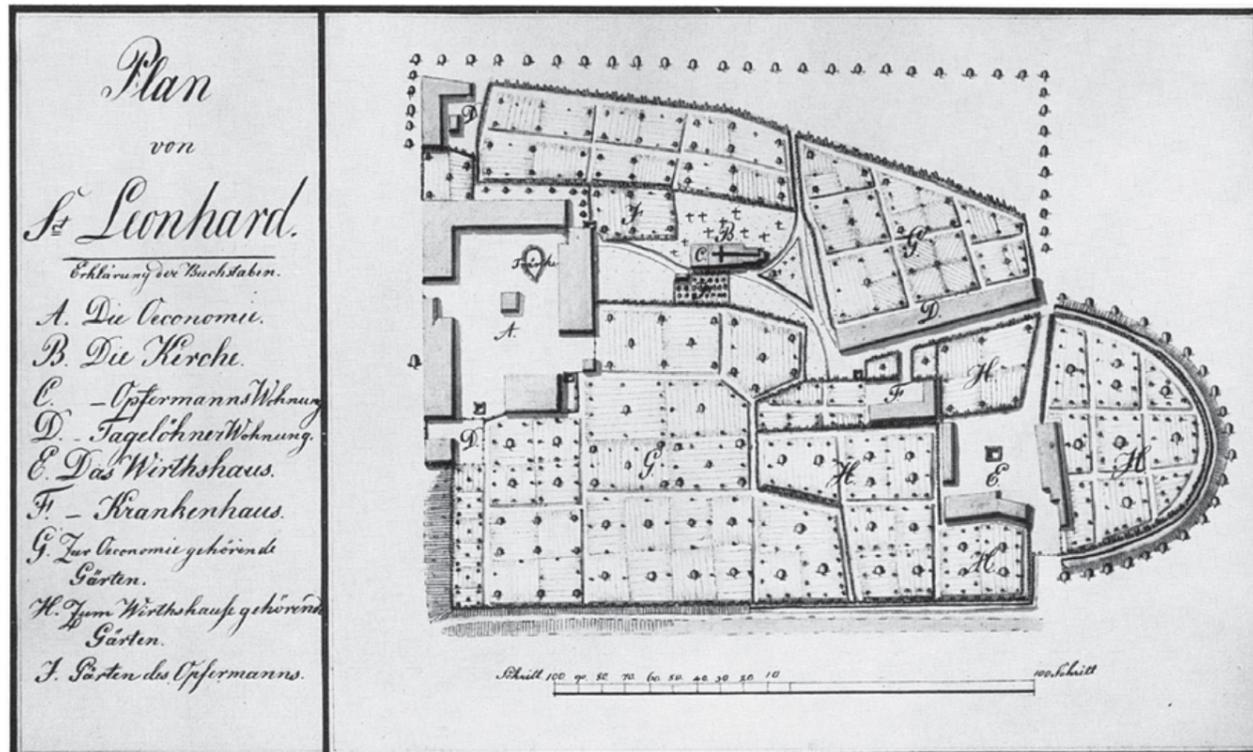
Von den ursprünglichen Gebäuden des Siechenhospitals hat sich außer der Kapelle bis heute nichts erhalten. Brände im 16. Jh. und Belagerungen im 17. Jh. brachten immer wieder Zerstörungen mit sich. Schon früh muß es in unmittelbarer Nähe einen Schäfereihof und Ackerhof für das Hospital gegeben haben, im weiteren Umkreis besaß das Hospital zusätzliches Land, so z. B. das zwischen Streitberg und Rautheim gelegene Siechenholz. Das Areal St. Leonhard umfaßte ferner Gebäude und Einrichtungen wie z. B. den Krug, die Windmühle und die Schule; dem Hospital gehörten aber auch Häuser in der Stadt.

Nach dem Rückgang von Lepraerkrankungen wurde St. Leonhard immer mehr ein Ort der Armen und der vom Schicksal geprüften Menschen. Das Siechenhaus veraltete mit der Zeit. 1813 wurde das Kranken-

haus und 1841 das Armenhaus aufgehoben. Bereits Mitte des 18. Jh. erfolgte mit der Einrichtung des neuen Waisenhaus-Amt Leonhard durch das Waisenhaus und Hospital BMV eine grundlegende Änderung. Aus dieser Zeit stammt auch eine Kartendarstellung von St. Leonhard, wo sehr anschaulich im Bereich der heutigen Stallungen eine Oeconomia belegt ist. Diese Phase dauerte nur ca. 100 Jahre. Im Jahre 1850 wurden die Gebäude auf dem Wirtschaftshof St. Leonhard als sehr baufällig beschrieben und sollten auf Abbruch verkauft werden. Ab 1855 erwarb der Vereinigte Kloster- und Studienfonds das Eigentum an den Grundstücken und Gebäuden und der Betrieb hieß fortan Klostergut St. Leonhard, auch Klosterhof oder Klosterdomäne. In der Zeit zwischen 1855 und 1867 erfolgte nach einheitlicher Bauweise der Neubau der Wirtschaftsgebäude einschließlich des Verwalterwohnhauses. Diese Bauten haben bis heute weitestgehend überdauert: es sind dies das Verwalterhaus, der Pferdestall im Süden, die Stallscheunen im Westen, die Reithalle (im Zweiten



Aktuelles Luftbild des Areals St. Leonhard: Stadt Braunschweig, Amt für Geoinformation



Lageplan von St. Leonhard (2. Hälfte des 18. Jahrhunderts)

Zu St. Leonhard gehört inzwischen ein ausgedehnter Wirtschaftshof, die „Oeconomia“, diverse Gebäude, Gärten und Ländereien

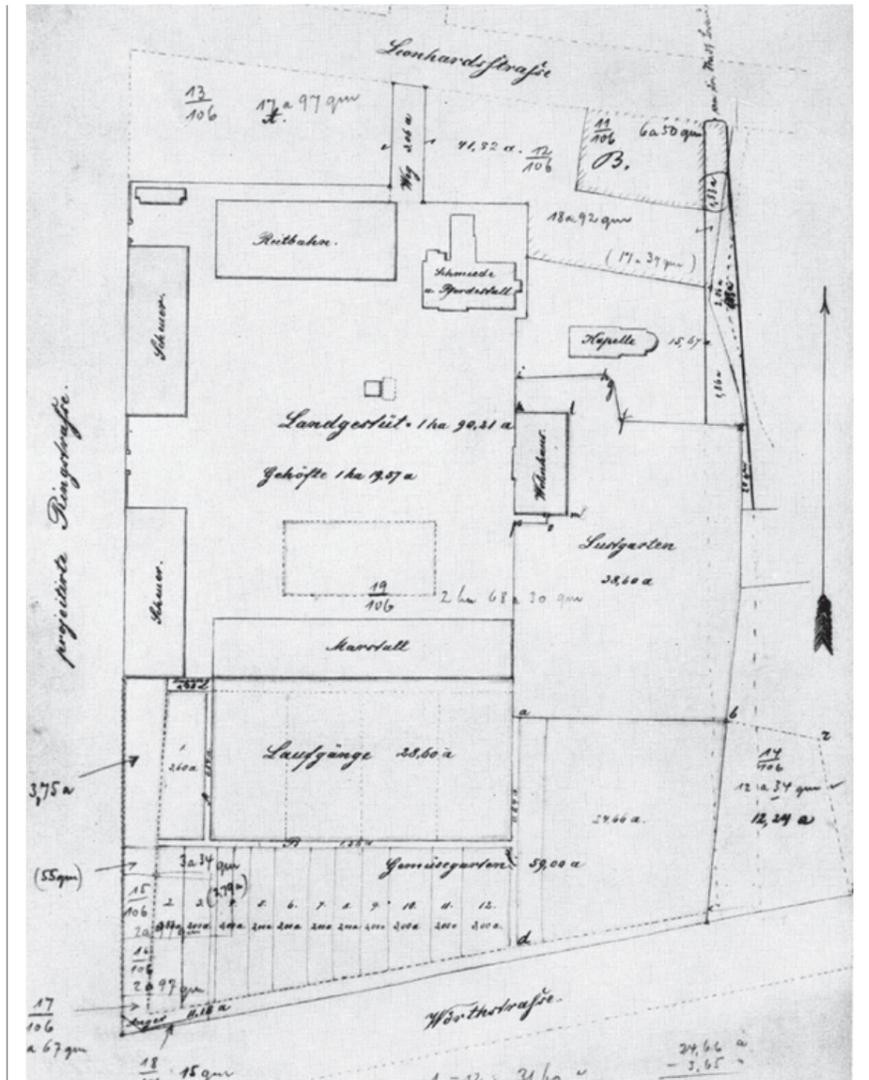
Weltkrieg ausgebrannt) und die Schmiede mit Pferdestall im Norden.

Der verpachtete Klosterhof konnte allerdings ab 1888 aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr fortgeführt werden. Es folgte die Auflösung des Klostergrundes als selbständige wirtschaftliche Einheit. Dies ermöglichte, das Herzogliche Landgestüt aus der Nähe des Ruhfäutchenplatzes nach St. Leonhard zu verlegen. Ab 1889 erfolgte die Übertragung des Klostergrundes einschließlich der zugehörigen Gärten auf die Herzogliche Kammer. Die Nutzung als Landgestüt blieb bis 1934 bei St. Leonhard und wurde dann nach Bad Harzburg verlegt.

1889 entstand auch der neue Exerzierplatz westlich der Stallscheunen auf Flächen des Klostergrundes, um den vermehrten militärischen Bedürfnissen gerecht zu werden. Schon zuvor wurde diese Fläche, die heute mit der Stadthalle und deren Parkpalette belegt ist, als Reitbahn und für sonstige Reitübungen be-

ST. LEONHARD

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK UND DENKMALBEDEUTUNG



Das Landgestüt zu St. Leonhard im Jahre 1890

Die Gebäude sind bis auf die Reitbahn (heute Ruine) weitestgehend erhalten geblieben.



Das Verwalterwohnhaus inmitten der Anlage, 1860, symmetrisch angeordnet, Nabe der Kapelle
Foto: Gisela Rothe, 1990

ST. LEONHARD

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK UND DENKMALBEDEUTUNG



Die Stallscheunen an der Straße, erbaut um 1867



Die Schmiede und Pferdestall



Die heutige Ruine der ehemaligen Reithalle, erbaut 1867
Fotos: Gisela Rothe, 1990

nutzt. Im 16. Jh. standen hier die Häuser des Bleek (Wohnhäuser für Eheleute, auf Lebzeiten vom Hospital gekauft), gleichzeitig fanden hier die Rindvieh- und Schafmärkte statt und es konnte nach Lehm und Sand gegraben werden.

DENKMALBEDEUTUNG

Aufgrund der weit zurückreichenden Geschichte und der besonderen Funktion als Siechenanstalt ist St. Leonhard zunächst ein sozialgeschichtliches Denkmal von für Braunschweig einmaligem Rang.

In Kontinuität des mittelalterlichen Siechenhospitals St. Leonhard und des Wirtschaftshofes des 16. bis 18. Jahrhunderts bilden die zwischen 1855 und 1867 entstandenen bis heute im wesentlichen erhalten gebliebenen baulichen Anlagen ein im Stadtorganismus noch immer nachvollziehbares, anschauliches städtebauliches Denkmal. Diese Qualitäten respektierend erfolgte 1901-05 der Neubau des Ensembles der St. Johanniskirche durch Stadtbaurat Ludwig Winter.

Weiterhin sind die Bauten der Klosterdomäne deutlich aufeinander bezogen gestaltet und angelegt; sie bilden mit ihren massiven Baukörpern, den einheitlichen Natursteinfassaden und den gestaltprägenden Steildächern ein baukünstlerisches Denkmal von seltener Flächenwirkung.

ZIELE

Ziel der Denkmalpflege ist, die o. g. geschützten Bauten in ihrer Substanz zu erhalten. Für das ehemalige Landgestüt (zuvor Klosterdomäne) schließt dies die charakteristische Stellung der Gebäude um den Wirtschaftshof und damit diesen selbst ein.

Veränderungen oder gar zusätzliche Bauten müssen den Charakter der Hofanlage wahren und dürfen Blickbeziehungen zu bspw. der St. Leonhardkapelle oder zur St. Johanniskirche nicht stören.

ST. LEONHARD

GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK UND DENKMALBEDEUTUNG



Plan von Braunschweig und Umgebungen (Ausschnitt), 1873, Hrsg. Stadt Braunschweig, Vermessungsamt
Nach Schleifung der Wälle beginnt die Stadt, sich immer mehr auszudehnen; St. Leonhard wird langsam ins Stadtgebiet integriert.

Benutzte Literatur: Wolf-Dietrich von Kurnatowski, ST. LEONHARD vor Braunschweig, Braunschweig 1958

Impressum:

Hrsg, Text und Layout; Stadt Braunschweig, Bauordnungsamt -Abteilung Denkmalpflege-, Langer Hof 8, 38100 Braunschweig
Bearbeiter: Dipl.-Ing. Udo Gebauhr (Tel.: 470-2660), Dipl.-Ing. Heinz Kudalla (Tel.: 470-2606) Juni 1999